



for a living planet®

Hirschkäfer – *Lucanus cervus*



© Marc Großkopf

Smaragd-Gebiete, in denen diese Art zwischen 1970 bis 2000 nachgewiesen wurde

Landeron (46)
Chaumont (50)
Fully (97)

Magadino (98)
Monte Bré Lugano (102)



Beschreibung

Steckbrief: Kurt Müller

Lektorat: Dr. Eva Sprecher - Uebersax

Beschreibung:

Der Hirschkäfer ist unsere grösste Käferart. Er erhielt seinen Namen von den vergrösserten geweihähnlichen Oberkiefern (Mandibeln) des Männchens. Diese Oberkiefer können bei besonders grossen Exemplaren fast die halbe Körperlänge einnehmen. Die Weibchen haben einen schmalen Kopf und normal entwickelte Oberkiefer. Die Hirschkäfer werden 30 bis 86 Millimeter lang, wobei die Weibchen mit 30 bis 44 Millimetern Länge deutlich kleiner bleiben. Die Färbung der Flügeldecken ist dunkel rotbraun, Kopf und Halsschild sind schwarz. Die für die Familie typischen Fühler sind gekniet und besitzen eine Fühlerkeule mit 4-6 Blättern. Die Lebensdauer der ausgewachsenen Käfer beträgt 4-8 Wochen. Die Hauptflugzeit liegt zwischen Ende Mai und Ende Juli. Die Hirschkäfer können fliegen und schwärmen besonders in der Dämmerung.

<p>Lebensraum: Der Hirschkäfer lebt bevorzugt in alten Eichenwäldern. Er ist aber auch in verschiedenen Laubwäldern bis auf eine Höhe von 1000 m.ü.M. anzutreffen, im Tessin namentlich in Kastanienwäldern. Er kann aber auch in Gärten, Parks, Alleebäumen und Häckselhaufen vorkommen.</p>	
Bedrohungen	Mögliche Schutzmassnahmen
<p>Verschwinden von geeigneten Lebensräumen. Häufig fehlt es an Totholz in einem geeigneten Verrottungszustand für die Larven und an Saftmalen an alten Bäumen für die Adulten.</p> <p>Das Sammeln von Hirschkäfern durch den Menschen.</p>	<p>Förderung von lichten Eichenwäldern, Liegenlassen von Totholz und Stehenlassen von Strünken an sonnigen Waldrändern. Für die 5-6jährige Entwicklung der Larven ist der jahrelange Verbleib von Totholz lebensnotwendig.</p> <p>Aufklärung über die langjährige Lebensweise und das nur geringe Verbreitungspotential des Hirschkäfers.</p>
Schutzstatus	
<p>Der Hirschkäfer gilt als stark gefährdet. In der Schweiz ist er seit 1979 geschützt (Anhang III der Berner Konvention, Council of Europe, 1982). Auf der Alpennordseite der Schweiz ist er nur lokal in kleinen Populationen vorhanden, im Tessin ist er stellenweise nicht selten.</p>	
Geografische Verbreitung	
<p>Der Hirschkäfer kommt in fast ganz Europa vor. Seine nördliche Verbreitung endet in Südschweden und Südengland. Im Süden kommt er bis Mittelspanien, Süditalien ohne Sizilien und Griechenland ohne Inseln vor. Nach Osten dringt er bis zum Kaspischen Meer vor.</p>	
Biologie	
<p>Nahrung: Die ursprüngliche Nahrung der Hirschkäfer ist der Saft von Wunden an alten Eichen, den sie mit ihren Mundwerkzeugen auflecken. Fehlen solche Wunden, dienen verschiedene süsse Säfte, z.B. von Früchten wie Kirschen, als Nahrung. Die Weibchen können mit ihren Kiefern (Mandibeln) Rinde aufritzen und damit Saftfluss erzeugen. Die Männchen mit ihrem „Geweih“ sind dazu nicht befähigt, sie sind auf bereits vorhandene oder von Weibchen eröffnete Saftstellen angewiesen.</p> <p>Fortpflanzung Vermutlich locken die Weibchen die Partner mit Sexuallockstoffen (Pheromonen) an. Treffen dabei zwei Männchen aufeinander, versuchen sie, den Gegner mit ihren Mandibeln auf den Rücken zu werfen oder vom Ast zu stossen. Das überlegene Männchen kann sich danach mit dem Weibchen paaren. Das Weibchen legt etwa 20 Eier bis zu 75 cm tief in den Boden an Wurzeln von Strünken oder abgestorbenen Bäumen. Die Larven entwickeln sich in morschen, verpilzten Wurzeln, Stämmen und Stümpfen, insbesondere von Eichen, aber auch von anderen Laubbäumen. Sie benötigen je nach Qualität des Holzes drei bis fünf, manchmal aber bis zu acht Jahren bis zur Verpuppung. Dabei können sie bis zu einer Länge von über 11 cm heranwachsen. Sie verpuppen sich in etwa faustgrossen Kammern etwa 20 cm tief in der Erde. Im Herbst sind die Käfer fertig entwickelt, bleiben aber bis zum kommenden Mai/Juni in der Puppenwiege im Boden. Sie leben nur bis Juli/August desselben Jahres.</p>	
Bibliographie	
<p>Klausnitzer Bernhard & Sprecher-Uebersax Eva, 2008: Die Hirschkäfer (Lucanidae). Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben, (Die neue Brehm-Bücherei Bd. 551), 4. stark bearbeitete Auflage, 161 S.</p> <p>Rink Markus, 2006: Der Hirschkäfer <i>Lucanus cervus</i> in der Kulturlandschaft: Ausbreitungsverhalten, Habitatnutzung und Reproduktionsbiologie im Flusstal.- Diss. Universität Koblenz-Landau, 155 S.</p> <p>Sprecher-Uebersax Eva, 2001: Studien zur Biologie und Phänologie des Hirschkäfers im Raum Basel, mit Empfehlungen von Schutzmassnahmen zur Erhaltung und Förderung des Bestandes in der Region (Coleoptera Lucanidae, <i>Lucanus cervus</i> L.). Diss. Univ. Basel, 196 S.</p> <p>Brechtel, Fritz & Kostenbader, Hans, 2002: Die Pracht- und Hirschkäfer Baden-Württembergs. Ulmer Verlag, 632 S.</p>	



Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

for a living planet®

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch